

Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

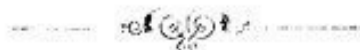
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

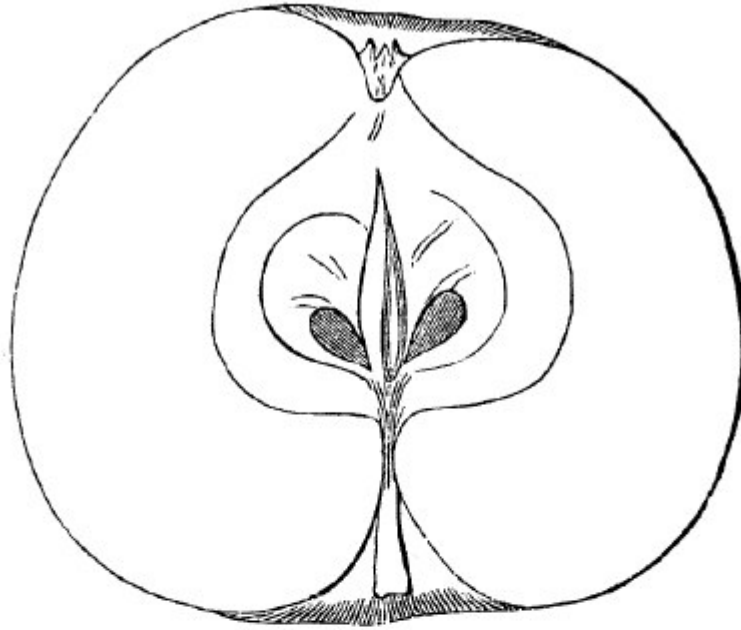
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Egers rothe ReINETTE, Meiningen, *†† Winter bis Frühjahr.

Heimath und Vorkommen: wie ich in Monatschr. 1863, S. 90 mittheilte, empfahl mir diese Frucht der Gärtner des Herrn von Rönnitz zu Jerusalem bei Meiningen, Herr Eger s, der langjährige Pfleger des Truchseß'schen Kirchsensortiments daselbst, dessen Andenken ich mit diesem schönen und guten Apfel zu ehren suche — als eine bessere Art des Rothen Stettiners. Ich erkannte jedoch die Frucht bald nach ihrem gewürzten Geschmacke als eine ReINETTE, die nach ihrer flachrippigen, oft ungleichen Form und ihrem etwas weniger feinen Fleische zu den von Lucas aufgestellten Rambour-ReINETTEN gehören wird.

Literatur und Synonymie: beschrieben ist die Frucht bis jetzt nicht, doch führe ich sie in meinem Verzeichniß schon länger als Meiningen rothe ReINETTE und gab sie schon oft unter diesem Namen ab. Auch habe ich an die Redaction des Jenaer Obstcabinet's eine colorirte Abbildung gesendet. — In dem Dirlemonter Sortiment in Namur nahm ich eine ReINETTE du Comte de Glose mit, welche trotz einigen, davon noch bemerkten Abweichungen am Ende doch derselbe oder ein ganz ähnlicher Apfel ist. In der Literatur oder in Verzeichnissen habe ich über letztere nichts gefunden.

Gestalt und Größe zeigt schon ziemlich der obige Umriß. Die Frucht ist auf einer Seite merklich höher und hat auf der niedrigeren eine verschiedene, bald größere, bald geringere Breite. Nach dem Kelche

zu nimmt sie bedeutend mehr ab, als nach dem Stiele, um welchen sie oft stark plattrund ist, so daß sie breit aufsitzt.

Kelch: ziemlich groß= und grünblättrig, geschlossen oder halb offen, in einer engen, meist seichten, schüsselförmigen, doch meist ungleichen Einsenkung, weil sich auf deren Rande breite, doch stumpfe Kanten erheben, die auch über den Bauch hin bis zum Stiele deutlich wahrnehmbar fortlaufen und den Apfel verloren kantig machen.

Stiel: meist sehr kurz, ragt nicht über die Wölbung hervor und steht in einer weiten, doch ziemlich tiefen, bisweilen berosteten Höhle.

Schale: etwas stark, im Liegen fast etwas geschmeidig, abgerieben schön glänzend, von Farbe gelbgrün, später citronengelb, doch ist die Grundfarbe nur gewöhnlich noch um den Stiel herum etwas sichtbar, denn sie wird ziemlich ringsum durch ein starkes Blutroth überdeckt, was auf der Schattenseite mehr bräunlich und streifig wird. Auch in dem stärkeren Roth der Sonnenseite bemerkt man dunkle rothe Streifen und undeutliche hellrothe Tüpfchen. Eigentliche Punkte fehlen, doch ist hier und da ein bräunliches oder schwärzliches Rostfleckchen vorhanden.

Fleisch: mattweiß mit grünlichem Schimmer, ziemlich fein, hinlänglich saftig, fest, im Kauen mürbe, von gewürzhaftem, weinigen Zuckergeschmacke. Die Frucht selbst hat jedoch wenig Geruch.

Kernhaus: nach der Achse zu meist etwas offen, Kammern flach mit nicht großen, ziemlich spitzen, meist unvollkommenen Kernen.

Reife und Nutzung: Die Frucht reift im Januar, und hält sich gut bis April und Mai; durch diese lange Dauer wird sie sehr schätzbar. Man könnte ihr auch ** geben.

Eigenschaften des Baumes: Derselbe wächst kräftig mit stark aufrechtstehenden Aesten, wird bald und recht fruchtbar. Er macht sich durch sein schwärzliches Holz und durch seine dunkelbraunen, wenig punktirten Sommerzweige kenntlich. Blatt des Sommerzweiges nach oben hin mittelgroß, eirund oder länglich eirund mit oft langer aufgesetzter oder auslaufender Spitze; in der Mitte und unten am Zweige sind sie größer und länger, oval mit auslaufender Spitze, fast flach ausgebreitet. Am Fruchtholze sind sie langoval, zum Theil länglich umgekehrt eirund. Austerblätter pfriemenförmig oder schmal lanzettlich.

Jahn.